



STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER  
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

**#1**

Sonntag

**11.10.20**

16:00 und 19:00 Uhr

**ABONNEMENT  
TERZETT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



# STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

**Christopher Park** Klavier

Dirigent **Conrad van Alphen**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER  
**STUTTGARTER**  
**PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 15:00 und  
18:00 Uhr im Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

# PROGRAMM

## **Frédéric Chopin (1810–1849)**

Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll op. 11

1. Allegro maestoso
2. Romance: Larghetto
3. Rondo: Vivace

## **Johannes Brahms (1833–1897)**

Variationen über ein Thema von Joseph Haydn  
op. 56a

1. Thema: Chorale St. Antoni: Andante
2. Variation I. Poco più animato
3. Variation II. Più vivace
4. Variation III. Con moto
5. Variation IV. Andante con moto
6. Variation V. Vivace
7. Variation VI. Vivace
8. Variation VII. Grazioso
9. Variation VIII. Presto non troppo
10. Finale: Andante

# Chopin: Klavierkonzert Nr. 1

Als Sohn einer Frau aus polnischem Adel und eines französischen Emigranten aus Lothringen, geboren in einem kleinen Dorf in Masowien und aufgewachsen vom ersten Lebensjahr an in Warschau, ist Frédéric Chopin schon von seiner Abstammung her ein Wanderer zwischen den Welten. Chopins Mutter war für seine Erziehung und frühe musikalische Bildung verantwortlich, der Vater brachte ihm die französische Sprache und Kultur nahe. Der Junge, der seit seinem achten Lebensjahr in den Salons des polnischen Hochadels als Pianist auftrat und dabei nicht nur mit spieltechnischen Fertigkeiten, sondern auch mit seinem Improvisationstalent glänzte, lernte auf diese Weise sich in diesen Kreisen sicher zu bewegen. Der neugierige Jugendliche studierte die polnische Volks- und Kunstmusik, die virtuose zeitgenössische Klavierliteratur von Hummel, Fields, Kalkbrenner und Moscheles und die zeitgenössischen Opern aus Italien, Frankreich und Deutschland, deren Aufführungen er während seiner Gymnasialzeit am Nationaltheater erleben konnte. Gleich nach dem Abitur wurde er 1826 Student an der Warschauer Musikhochschule, wo er sich intensiv mit der Analyse von Musik Mozarts und Haydns und dem Kompositionshandwerk beschäftigte. Bereits ein Jahr später konnte er die Abschlussprüfungen in Musiktheorie, Generalbass und Komposition ablegen. Kurze Zeit später erschien sein erstes Werk für Klavier und Orchester als op. 2 im Druck, Variationen über Mozarts Duett „Là ci darem la mano“ aus der Oper „Don Giovanni“ (als die Noten 1831 Robert Schumann in die Hände kamen, schrieb dieser in seiner neugegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“ in einer begeisterten Rezension über das Werk des Unbekannten: „Hut ab, ein Genie!“).

In Warschau besuchte Chopin unter anderem Konzerte Johann Nepomuk Hummels, dessen Klavierspiel ihn nachhaltig beeindruckte. 1828 erlebte er die Berliner Musikszene, ein Jahr später komponierte er sein Klavierkonzert f-Moll, das wir heute als Nr. 2 kennen. Im März 1830 folgte die Uraufführung des Klavierkonzerts in f-Moll (Nr. 2), während er bereits an dem in e-Moll (Nr. 1) arbeitete. Das e-Moll-Konzert führte er zum ersten Mal am 11. Oktober desselben Jahres in Warschau auf. Es wurde sein letzter Auftritt dort.

Was war geschehen? Der polnische Staat war Ende des 18. Jahrhunderts dem wirtschaftlichen und politischen Ruin nahe. Reformversuche waren gescheitert. Die europäischen Großmächte Preußen, Österreich und Russland hatten nach vierjährigem Bürgerkrieg (in dem nur Frankreich zu den Polen hielt) 1772 große Teile des Landes untereinander aufgeteilt. Nach einem blutig niedergeschlagenen Volksaufstand hatten die drei Mächte 1797 die dritte, endgültige Auflösung Polens durchgeführt. In einem Geheimprotokoll war festgehalten: „Im Angesicht der Notwendigkeit alles abzuschaffen, das die Erinnerung an das Bestehen des Königreichs Polen wiederbeleben könnte..., stimmen die den Vertrag abschließenden Parteien überein..., niemals ihre Titel um den Namen oder Würden des Königreichs Polen zu ergänzen, welches von heute und für alle Zeit unterdrückt bleiben soll!“

1830, als die Nachricht von den Aufständen in Frankreich und Belgien nach Polen kommt, sehen auch polnische Patrioten die Chance gekommen, gegen die Fremdherrschaft zu rebellieren. Kurz nach seinem Auftreten mit dem e-Moll-Konzert Mitte Oktober macht Chopin sich zu einer Reise nach Wien auf. Dort erfährt er von der Warschauer Rebellion, die am 28. November losgebrochen ist. Nachdem er in acht Monaten in Wien nur ein Konzert geben kann, zieht er weiter in Richtung Paris, obwohl er an Heimweh leidet. Über Salzburg und München (dort spielt er das e-Moll-Konzert) geht es nach Stuttgart, wo er von der Niederschlagung des Aufstandes durch die Truppen des Zaren erfährt. Hier schreibt er in sein Tagebuch: „Wem bringt mein Dasein Nutzen? Unnütz bin ich den Menschen, kein Maul hab' ich und keine Waden? [...] Der Leiche gleich [...] Es mangelt mir also an nichts zu einer Verbrüderung mit dem Tod [...] Nur dem Klavier vertraue ich meine Verzweiflung an!“. In Stuttgart komponiert er auch seine berühmte „Revolutionsetüde“ und andere Klavierstücke.

In Paris, wo er sich kurz darauf niederlässt, hat Chopin erst wieder 1835, bei einem Benefizkonzert für polnische Flüchtlinge im Théâtre Italien, die Gelegenheit das Konzert zu spielen, . Seit er in der französischen Hauptstadt ist, schreibt Chopin keine Stücke mit Orchester mehr. Er komponiert ab jetzt (neben ein paar wenigen Kammermusikwerken und Liedern) nur noch

Stücke für sein Instrument allein, denn, so sagt er: „Das Klavier ist mein zweites Ich.“ Chopin gibt auch kaum noch öffentliche Konzerte in großen Sälen. Dabei ist er sich seiner Wirkung sehr bewusst: In Wien soll er das e-Moll-Konzert alleine auf einer Theaterbühne gespielt haben, während das Orchester unsichtbar im Orchestergraben saß. Jetzt sind die Pariser Salons des Adels und des Großbürgertums der Ort seiner Musik und seines Klavierspiels. Leute, die ihn hören, berichten von seinem zarten Spiel, das seinem ebenso zarten Wesen entspreche.

Die erwähnte Wiener Aufführung des Konzerts mit dem unsichtbaren Orchester lässt auch erkennen, dass Chopins Klavierkonzerte ihre Vorbilder nicht bei Mozart oder Beethoven haben. Hier geht es nicht um den Dialog und Austausch von Gedanken und Motiven zwischen Orchester und Klaviersolo, sondern das Orchester ist dazu da, den „Auftritt“ des Soloinstruments einen passenden Rahmen zu geben. Man könnte auch sagen, dass das Klavier als Hauptperson auf der Bühne durch das Orchester eine passende Kulisse erhält.

Diese Haltung entspricht den Konzerten der anderen zeitgenössischen Virtuosenkomponisten, seien es die Pianisten Hummel, Moscheles und Kalkbrenner oder der Geiger Paganini. Auch manche von den virtuosen Gesten und Themen der Solostimme scheinen aus deren Konzerten abgelauscht zu sein. Anderes, wie das ritterliche Marschthema des ersten Satzes, ist aus der zeitgenössischen romantischen Oper entlehnt. Doch die Ausgestaltung der Klavierstimme und die raffinierte Harmonik ist typisch für Chopin.

Über den langsamen Satz des Konzerts schrieb er selbst: „Das Adagio des neuen Konzertes ist in E-Dur. Es ist eine Art Romanze, ruhig und melancholisch. Es soll den Eindruck eines liebevollen Rückblicks erwecken, eines Rückblicks auf eine Stätte, die in uns tausend süße Erinnerungen wachruft. Es ist wie eine Träumerei in einer schönen, mondbeglänzten Frühlingsnacht. Deshalb wird es mit sordinierten Geigen begleitet; das sind Geigen, die durch eine Art Kämme gedämpft werden, die, auf den Saiten angebracht, einen nasalen, silbernen Ton bewirken.“ Die überaus kunstvollen Ornamente der Solostimme, die Verzierungen der langsamen Melodien, sind hörbar inspiriert

von der Kunst des Belcanto im Operngesang Bellinis oder Rossinis (nur dass das Klavier seine Koloraturen weit virtuoser als jede Primadonna vorzutragen weiß).

Mit dem hinreißend virtuosen Rondo zeigt Chopin, was er aus dem Rhythmus der Volksmusik seiner Heimat gewinnen kann. Sein Thema im raschen 2/4-Takt ist ein Krakowiak, ursprünglich ein Paartanz aus der Krakauer Gegend mit einem typischen Synkopenrhythmus. Eine eindrucksvolle Coda sorgt für einen überzeugenden Schluss. Seine Heimat hat Chopin nie wieder-gesehen. Polen wurde erst 1918 wieder ein souveräner Staat.

# FRÉDÉRIC CHOPIN



- 1810** Fryderyk Franciszek Chopin wird am 1. März 1810 (nach eigenen Angaben) in Zelazowa Wola bei Warschau geboren. Sein Vater, Nicolas Chopin, ist gebürtiger Franzose, wanderte jedoch nach Polen aus und heiratete dort die Polin Justyna Krzyżanowska
- 1816** Klavierunterricht beim böhmischen Musiker Adalbert Zywny. Chopins erste Kompositionen werden von seinem Lehrer aufgeschrieben
- 1817** **Polonaise in g-Moll**
- 1823–1826** Absolvierung des Lyzeums. Chopin leidet seit frühesten Kindheit unter gesundheitlichen Problemen.
- 1826** Studium am Warschauer Konservatorium in Klavier und Komposition bei Josef Elsner
- 1827** **Variationen für Klavier und Orchester über Mozarts Arie „Là ci darem la mano“ aus Don Giovanni**

- 1829–1831** Abwechselnder Aufenthalt in Wien, Paris und Warschau. Er gibt Konzerte und wird von Publikum und Presse als außergewöhnlicher Pianist gefeiert.
- 1830** **Klavierkonzert Nr. 1 op. 11 und Nr. 2 op. 21**
- 1831** Übersiedlung nach Paris. In Polen bricht die Revolution aus. Freundschaft mit Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy
- 1832** **12 Etüden op. 10, Mazurkas für Klavier op. 17**
- 1833** Chopin verdient sich seinen Lebensunterhalt mit Konzerten und Klavierunterricht
- 1835** **12 Etüden op. 25**
- 1836** Im Hause Liszts lernt die Schriftstellerin George Sand kennen
- 1837** **Klaviersonate Nr. 2 b-Moll op. 35**  
(mit dem berühmten Trauermarsch)
- 1838** Einladung George Sands, mit ihr und ihren zwei Kindern eine Zeit auf ihrem Landsitz in Nohant zu verbringen. Im Winter Reise nach Mallorca. Das Wetter macht den Aufenthalt jedoch zu einer Qual. Die nächsten Jahre verbringen sie abwechselnd in Paris und Nohant. Chopin tritt in Folge seines schlechten Gesundheitszustands selten als Pianist auf, komponiert jedoch sehr viel.
- 1842** **Nocturnes op. 55**
- 1845** **Mazurkas für Klavier op. 59**
- 1847** Ende der Beziehung mit George Sand. Sie vernichtete einen Großteil der Korrespondenz mit Chopin; Roman über ihre Beziehung: „Lucrezia Floriani“
- 1848** Jane Stirling, eine ehemalige Schülerin und Bewunderin Chopins, überredet ihn zu einer Englandtournee. Konzerte in London, Edinburgh, Manchester, Glasgow. Das englische Wetter verschlechtert seinen Zustand nochmals und er muss abreisen.
- 1849** Chopin stirbt am 17. Oktober im Beisein enger Freunde. Er wird auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris beerdigt. Sein Herz wird jedoch nach Chopins Wunsch nach Warschau gebracht und dort in der Heilig-Kreuz-Kirche beigesetzt. Chopins Kompositionen sind fast ausschließlich für Klavier solo geschrieben.

# Brahms: Haydn-Variationen

Verglichen mit Chopin war Johannes Brahms ein Komponist, der noch weit mehr Skrupel hatte, seine Werke zu vollenden und zu veröffentlichen. Ganz besonders schwer tat er sich bei den musikalischen Gattungen mit dem größten Renommee. Er habe, berichtete er beispielsweise, bereits 20 Quartette vernichtet, bevor er sein erstes Streichquartett veröffentlichte. Und er gebrauchte für dieses Verhalten den Satz: „Die ersten Hunde ertränkt man.“ Womöglich noch größer war seine Scheu, was das Komponieren von Sinfonien anging. Der 21-jährige Brahms wollte 1854 eine von ihm komponierte Sonate für zwei Klaviere zu einer Sinfonie umschreiben und änderte den Plan schließlich ab in sein erstes Klavierkonzert. 1858 entstand ein Oktett mit der gleichen Absicht, aus dem schließlich eine Serenade für Orchester wurde. Wenn einer es wage „nach Beethoven Symphonien zu schreiben“, meinte Brahms, „so müssten sie ganz anders aussehen.“

Zu den Vorarbeiten auf dem Weg zur ersten Sinfonie, die erst 1876 vollendet wird, sind sicherlich auch die Variationen über ein Thema von Joseph Haydn zu rechnen, die er im Sommer 1873 komponiert. In ihnen kann Brahms sich an einem kürzeren Stück versuchen, dessen Orchester beinahe ebenso zusammengesetzt ist wie das der ersten Sinfonie. Die Haydn-Variationen eignen sich also bestens, mit der sinfonischen Klangfarbenpalette zu experimentieren. Vor allem aber ist das Variieren im Allgemeinen für Brahms Kompositionstechnik typisch, die in seinen Werken den Zusammenhang der großen Form sichert.

In klassischen Variationssätzen bestimmen das Thema und seine Form den weiteren Verlauf. Sein Thema fand Brahms 1870 im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien in einer damals Joseph Haydn zugeschriebenen Sammlung von so genannten Feldpartiten, das sind Unterhaltungsstücke in mehreren Sätzen für Militärmusikensembles des 18. Jahrhunderts. Die Feldpartie, der Brahms sein Thema entnimmt, ist im Original für 2 Oboen, 3 Fagotte, Serpente (eine Art Vorläufer der Basstuba) und 2 Hörner geschrieben (und ganz ähnlich ist auch der Anfang von Brahms' Haydn-Variationen instrumentiert).

Der Satz, aus dem das Thema stammt, trägt die Überschrift „Chorale St. Antoni“. Eine andere Quelle für diesen Choral hat man bisher nicht gefunden, und es muss daher offenbleiben, welcher heilige Anton hier zu welchem Anlass besungen wird. Heute nimmt die Haydn-Forschung übrigens an, dass die fraglichen Feldpartien gar nicht von Haydn stammen (doch sollte man deshalb den originalen Titel der Brahmskomposition ändern, zumal man den wahren Urheber nicht kennt? Etwa in „Variationen über ein Thema eines Unbekannten“).

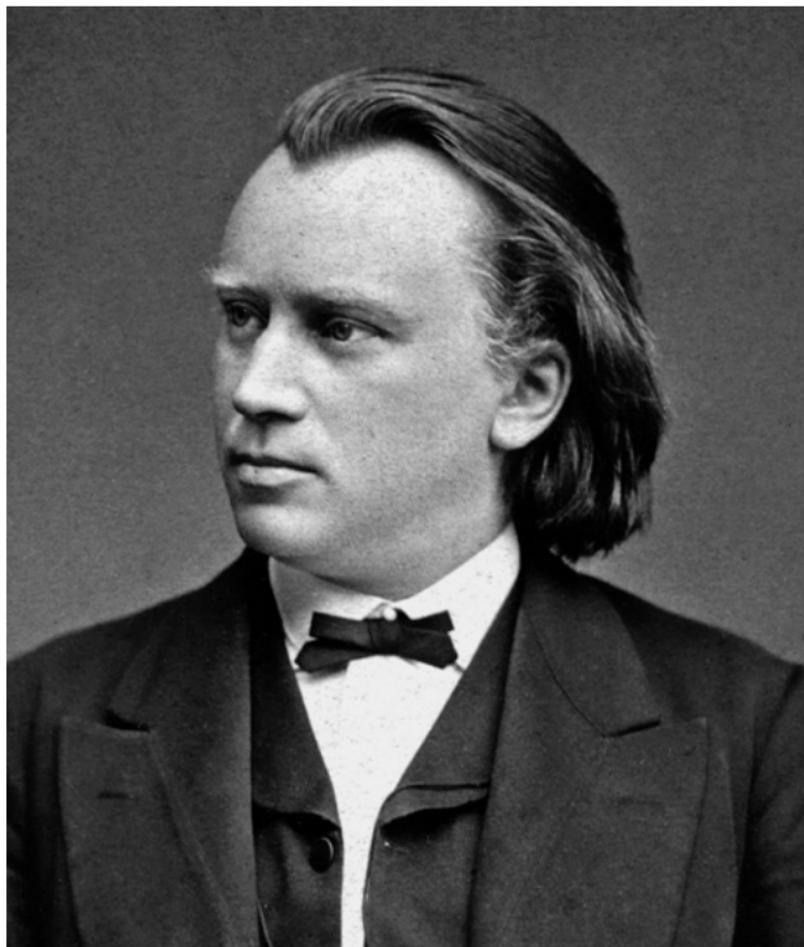
Brahms hat wohl an diesem Thema besonders gereizt, dass es nicht, wie die meisten klassischen Variationsthemen, aus regelmäßigen Vier- und Achttaktgruppen besteht, sondern zunächst aus einem Abschnitt von zweimal fünf Takten (der wiederholt wird), dann aus einem Abschnitt von zweimal vier Takten, weiteren zwei Viertaktern (die noch miteinander verschränkt sind) und drei Takten. Dieser zweite Abschnitt wird ebenfalls wiederholt. Zusammen umfasst das Variationsthema also 19 Takte. Die Unregelmäßigkeiten sind bei weitem origineller als die allermeisten Themen anderer Variationswerke und sie prägen sich daher auch ins Gedächtnis der Hörenden auf andere Weise ein.

Warum diese technische Beschreibung? Weil die Taktordnung des Themas die Form der Variationen bestimmt. Anders gesagt: Die einzelnen Variationen haben jeweils die Form des Themas, auch die Folge der Harmonien bleibt meist gleich oder zumindest ähnlich. Dieses starre Gerüst ermöglicht andererseits die Freiheit, alle anderen Eigenschaften der Musik, Lautstärke, melodischer Verlauf, Rhythmus, Instrumentation und so weiter, immer wieder zu ändern, eben zu variieren. Dadurch erhält jede Variation ihren eigenen Charakter, in jeder präsentiert der Komponist die Lösung einer neuen Aufgabe. Beispielsweise verlässt Brahms bereits in der ersten Variation die Melodie des Themas ganz und stellt stattdessen drei verschiedene Rhythusebenen in den Mittelpunkt: Lange markierte Töne (zunächst in tiefen Blasinstrumenten, dann in den hohen), aufsteigende Linien in den Violinen (in Achtelnoten), absteigende Linien in Violen und Violoncelli (in Achteltriole), mit denen sich die beteiligten Instrumentengruppen abwechseln. Die zweite Variation verarbeitet beinahe nur die ersten drei Noten

des Themas. In den weiteren Variationen werden immer neue und verfeinerte rhythmische und melodische Varianten vorgestellt. Variation IV wendet sich nach Moll. Variation V schlägt ein rasches Tempo an, das auch in Nr. VI beibehalten, aber mit einem neuen Rhythmus kombiniert wird. Variation VII kennzeichnet ein schwebend wiegender Sechsstelakt, Variation VIII ein huschendes Presto in Moll. Das Finale, im Grunde die letzte Variation, löst sich vom strengen Schema, nimmt dafür aber sowohl die melodischen Umriss des Themas wie auch dessen Fünftakter auf und führt das Werk zu einem feierlichen Schluss.

Zwar hat Brahms nur in seiner letzten Sinfonie einen vergleichbar strengen Variationssatz geschrieben, doch die Technik der Variation ist aus seiner musikalischen Sprache nicht wegzudenken. Das Wichtigste aber: Die in der Beschreibung der Haydn-Variationen formal und trocken erscheinenden Kompositionskünste ergeben ein höchst abwechslungsreiches und unterhaltsames Musikstück!

# JOHANNES BRAHMS



- 1833** Geburt am 7. Mai in Hamburg
- 1843** Erster öffentlicher Auftritt als pianistisches „Wunderkind“,
- 1853** Erste Konzertreise als Begleiter des ungarischen Geigers Eduard Reményi
- 1855** Konzerttournee mit Clara Schumann und Joseph Joachim
- 1857** Anstellung als Chordirigent und Klavierlehrer in Detmold
- 1858** **1. Klavierkonzert d-Moll**
- 1862** Erste Reise nach Wien
- 1863** Übernahme der Leitung der Wiener Singakademie
- 1868** Vollendung des **deutschen Requiems**
- 1869** Veröffentlichung der **Ungarischen Tänze**
- 1872** Künstlerische Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde Wien

- 1873** Haydn-Variationen op. 56
- 1876** 1. Sinfonie c-Moll op. 68
- 1877** 2. Sinfonie D-Dur op. 73
- 1878** Violinkonzert D-Dur op. 77
- 1879** Akademische Festouvertüre
- 1881** 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83
- 1883** 3. Sinfonie F-Dur op. 90
- 1885** 4. Sinfonie e-Moll op. 98;
- 1886** Doppelkonzert für Violine und Violoncello op. 102
- 1889** späte Kammermusikwerke
- 1892** Späte Klavierstücke
- 1896** Vier ernste Gesänge op. 121
- 1897** Johannes Brahms stirbt am 3. April. Sein Werkverzeichnis umfasst 122 nummerierte Werke, darunter vier Sinfonien, vier Konzerte, Chorwerke, Lieder, Klavier- und Kammermusik.

# Christopher Park



Christopher Park hat sich dankenswerterweise bereiterklärt, in diesem Konzert für Nikolai Lugansky einzuspringen.

„Der Pianist Christopher Park begeistert mit einer faszinierenden technischen Souveränität, einer unglaublichen musikalischen Reife und einer besonders intensiven Spielkultur“ – so begründete die Jury der Stiftung Schleswig-Holstein Musik Festival ihre Entscheidung, Christopher Park zum Preisträger des renommierten Leonard Bernstein Award zu küren. Damit reiht sich der junge Pianist in die Riege namhafter Musiker wie Lang Lang, Lisa Batiashvili oder Martin Grubinger ein, die als Preisträger dieses international begehrten Preises ihre Karriere starteten.

Zahlreiche bedeutende Klangkörper haben den gebürtigen Bamberger mit deutsch-koreanischen Wurzeln bereits engagiert, darunter die Wiener Symphoniker, das SWR-Sinfonie-

orchester, das hr-Sinfonieorchester, das NDR-Sinfonieorchester, das WDR-Sinfonieorchester, das Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das Orquesta Nacional de España, das Seoul Philharmonic Orchestra, das Shanghai Symphony Orchestra, das Qatar Philharmonic Orchestra, das Zagreb Philharmonic Orchestra, das Orchestre de Chambre de Lausanne, das English Chamber Orchestra, die Münchner Symphoniker und die Bamberger Symphoniker, um nur einige zu nennen. Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Paavo Järvi, Jukka-Pekka Saraste, Paul Daniel, Ion Marin, Sebastian Weigle und Dmitrij Kitajenko zählen zu seinen bisherigen Partnern. Christopher Park gab Konzerte in Europa, Asien, Amerika und Neuseeland und spielte unter anderem beim Ravinia Festival, beim Lucerne Festival, beim Klavierfestival Ruhr, beim Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Rheingau Musik Festival, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und der „Quincena Musical de San Sebastián“. Als Einspringer für Emanuel Ax beim NDR Sinfonieorchester und für Andreas Haefliger beim Qatar Philharmonic Orchestra begeisterte er Kritik wie Publikum.

Christopher Park ist als ECHO „Rising Star“ ausgewählt worden, verbunden mit Rezitalen in den renommierten Konzerthäusern in Amsterdam, London, Paris, Stockholm, Wien, Barcelona, Budapest, Lissabon sowie der Philharmonie Köln und der Elbphilharmonie Hamburg, in der er die Ehre hatte den ersten Klavierabend zu geben.

Neben seinen solistischen Tätigkeiten widmet sich der mehrfache Stipendiat und Preisträger – darunter auch der Förderpreis des Rheingau Musik Festivals – leidenschaftlich der Kammermusik. Mit dem Küchl-Quartett, bestehend aus Mitgliedern der Wiener Philharmoniker, debütierte er Ende 2014 mit großem Erfolg im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins. Daraufhin wählten ihn die Wiener Philharmoniker 2015 zu ihrem Nominee für den Credit-Suisse-Award. Außerdem musizierte er mit Pablo Ferrandez, Marc Bouchkov, Avi Avital, Richard O’Neill, Leticia Moreno, Adolfo Gutierrez Arenas, dem Armida Quartett und dem Pavel-Haas Quartett. Als Liedbegleiter war er u.a. mit Sumi Jo zu hören mit der er für die Deutsche Grammophon eine CD aufnahm. Mit John Neumeier arbeitete er bei diversen

Projekten wie Strawinskys „Petruschka-Variationen“, Schumanns „Kinderszenen“ und Suiten von Johann Sebastian Bach zusammen.

Neben seinen Solo-CDs bei der Deutschen Grammophon wurde von der Kritik vor allem seine CD mit Werken von Schumann, Stravinsky und Neuwirth, die 2016 bei Oehms Classics erschienen ist als „brillante Einspielung“ und „Referenzaufnahme“ gelobt.

Geprägt wurde Christopher Park von zwei großen Traditionen: einerseits der russischen Schule Lev Oborins durch Professor Lev Natochenny, andererseits der deutschen Schule Wilhelm Kempffs durch Professor Joachim Volkmann.

## Conrad van Alphen



Conrad van Alphen ist für seine engagierte Arbeitsweise und exzellente Vorbereitung ebenso bekannt wie für Aufführungen, die eine außergewöhnliche Sensibilität, visionäre Kraft und Frische miteinander verbinden. Eine besondere Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Russischen Nationalorchester. Zudem ist er derzeit Künstler der Moskauer Philharmonischen Gesellschaft, unter deren Dach er regelmäßig die bedeutendsten Moskauer Orchester und viele Klangkörper in ganz Russland leitet.

Vier Jahre lang war er Chefdirigent des Staatlichen Philharmonischen Orchesters Safonov. Zur Jahrtausendwende gründete Conrad van Alphen die Sinfonia Rotterdam deren künstlerischer Leiter er bis heute ist. Das Orchester präsentiert verschiedene Konzertreihen im De Doelen in Rotterdam, in der Nieuwe Kerk in Den Haag und im Royal Concertgebouw Amsterdam. Unter van Alphens Leitung entwickelte das Orchester sich zu einem

international anerkannten Ensemble und tourte durch Mexiko, Brasilien, Kolumbien, Chile und Russland.

Als Gastdirigent arbeitete Conrad van Alphen weltweit mit großen Orchestern, darunter das Montreal Symphony Orchestra und das Svetlanov Symphony Orchestra, die Philharmonischen Orchester von Brüssel, Bogota und Moskau, die Bochumer Symphoniker sowie das Orchester des Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Conrad van Alphen gilt heute nicht nur als ein versierter Dirigent des sinfonischen und des Opernrepertoires, sondern findet auch für seine Interpretationen von Kantaten, Messen und Oratorien wie beispielsweise Carl Orffs „Carmina Burana“, Händels „Messias“ oder die Requiems von Faure, Verdi und Mozart.

Im Aufnahmestudio arbeitete der Dirigent für die Labels Channel Classics, Telarc, Raptus, Talent Records, Cybele, und Brilliant Classics. Seine CD mit Musik von Joaquin Rodrigo mit der Sinfonia Rotterdam wurde „Editor’s Choice“ des Gramophone Magazine, und auch seine jüngste Aufnahme der Klavierkonzerte des französischen Komponisten Louis-Ferdinand Herold mit dem WDR Rundfunkorchester Köln wurde vom American Record Guide hoch gelobt.

Conrad van Alphen arbeitet mit international renommierten Solisten, darunter Janine Jansen, Daniel Hope, Benjamin Schmid, Quirine Viersen, Ronald Brautigam, Alban Gerhardt, Simone Lamsma oder Nikita Borisov-Glebky zusammen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Pianisten Mikhail Pletnev.

Conrad van Alphen wurde 1963 in Pretoria in Südafrika geboren. Nach einer umfassenden musikalischen Ausbildung zog er mit 26 Jahren in die Niederlande, wo er Mitglied der Kontrabassgruppe des Radiosinfonieorchesters Hilversum und der Beethoven-Akademie Antwerpen war. Er studierte Dirigieren bei Eri Klas und Roberto Benzi.





## **DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Schallplatten-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Gustav Mahler und Beethoven erschienen. Außerdem wurden auf DVD veröffentlicht: „Maurice Ravel: La Valse, Beschäftigung mit einem Walzer“ und Respighis „Belkis, Königin von Saba“ mit der Erstaufnahme dieser Ballettmusik unter Leitung von Ettingers Vorgänger Gabriel Feltz.

Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.

# KONZERTHINWEISE

Mittwoch

**21.10.20**

17:00 und  
20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

**Bernstein** Songs aus „West Side Story“

**Bernstein** „Trouble in Tahiti“

**Nora Lentner** Dinah

**Andreas Beinbauer Sam** Dinahs Ehemann

Ein Gesangs-Trio:

**Leevke Hambach** Sopran

**Christopher B. Fischer** Tenor

**Benjamin Mahns-Mardy** Bariton

Ein Jazz-Trio:

**Obi Jenne** Schlagzeug

**Mini Schulz** Bass

Dirigent und Pianist **Frank Dupree**

**Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Programme und Anfangszeiten unserer Veranstaltungen laufend (auch kurzfristig) an die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung anpassen!**

**Den aktuellen Stand unserer Konzerttermine entnehmen Sie bitte unserer Website:**

**[www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de)**

### **EINTRITTSKARTEN**

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990, [www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de) und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

### **HERAUSGEBER**

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Albrecht Dürr

Redaktion: Therese Cazzanelli, Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Porträt (Wasserfarben) Frédéric Chopin:

Maria Wodzińska (1836)

Johannes Brahms: Fritz Luckhardt (1874)

Christopher Park: © Christopher Park

Conrad van Alphen © Marco Borggreve



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:  
[www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker](https://www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker)

# WIR FÖRDERN MUSIK

## **DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

## **SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

## **UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

## **DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR**

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

## **EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:**

Dr. Gerhard Lang  
Dr. Wolfgang Milow  
Prof. Dr. Wolfgang Schuster  
Prof. Dr. Helmut Strosche †  
Gabriel Feltz

## **MITGLIEDER DES VORSTANDS:**

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)  
Dr. Hans-Thomas Schäfer  
Michael Sommer  
Simone Bopp  
Dr. Andreas Erdmann

## **MITGLIEDER DES KURATORIUMS:**

Friedrich-Koh Dolge  
Dr. Maria Hackl  
Wolfgang Hahn  
Prof. Dr. Rainer Kußmaul  
Prof. Uta Kutter  
Bernhard Löffler  
Albert M. Locher  
Dr. Klaus Otter  
Michael Russ  
Dr. Matthias Werwigk  
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart  
E-Mail: [philharmoniker-freunde@t-online.de](mailto:philharmoniker-freunde@t-online.de)  
[www.philharmoniker-freunde.de](http://www.philharmoniker-freunde.de)

# ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

**Ja**, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgst mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende \_\_\_\_\_ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspense erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der  
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**  
Leonhardsplatz 28  
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED  
DER GESELLSCHAFT  
DER FREUNDE  
DER STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.